

Wolga im Norden und Osten erfüllt. Hier liegt im Mittelpunkte des Reiches das „heilige“ Moskau (800,000 Einwohner), der geistige und wissenschaftliche Brennpunkt des achten, unversälichten Russentums, das sich jeglichem westeuropäischen Einfluß feindlich gegenüberstellt. Die Stadt dehnt sich weit um das Nationalheiligtum, den Kremel, aus, der mit seiner orientalischen Pracht der Paläste und Kirchen ein sprechendes Zeugnis für die halbasiatische Kultur Rußlands gibt. Durch seine zentrale Lage und begünstigt durch die von allen Seiten sich erschließenden Wasserströme ist Moskau früh ein Sitz der Industrie und des Handels geworden und nimmt in ersterer Hinsicht für das ganze Reich eine führende Stellung ein.

Die Moskwa abwärts führt die Wasserstraße zur Oka, dem zweiten, das Zentrum des Landes durchziehenden Hauptquellarme der Wolga, mit der sie sich bei Nischnij Nowgorod (75,000 Einwohner), der berühmten Messestadt, vereinigt (S. 174). Der äußerst günstigen Lage an den beiden großen Flüssen verdankt die Stadt ihre Bedeutung für den Handel zweier Erdteile. Malerisch breitet sich die Oberstadt mit ihren sauberen Straßen und stattlichen Gebäuden am rechtsseitigen Hochufer der Wolga aus, das an 200 m den Wasserspiegel der beiden Ströme überragt. Die Unterstadt am Wasser bilden Handelsstraßen und die Landepläße für die Dampfer. Auf imposanter Holzbrücke geht es über die mächtige Oka, die hier, wie die Wolga, fast einen Kilometer breit ist, zur Messestadt zwischen Oka und Wolga. Die Mehrzahl der Häuser dieses Stadtteils sind kleine, ein- oder zweistöckige Gebäude aus Stein, zwischen denen vereinzelte größere Bauwerke, Lagerräume, Hotels oder öffentliche Gebäude über die Masse emporragen. Geradezu unbeschreiblich ist das Gewühl der Kaufleute und Händler, die hier aus dem Orient und Occident sich ein Stelldchein geben. Wiewohl infolge der Zunahme und Erleichterung der Verkehrsmittel und Verkehrswege der Umfang der Messe (wie der aller ähnlichen großen Handelsmärkte) in den letzten Jahrzehnten abgenommen hat, so werden doch immer noch in den wenigen Herbstwochen 200—300 Millionen Rubel umgesetzt.

Der und einen halben Tag währt die Fahrt von Nischnij bis ans Kaspische Meer. Wie bei allen russischen Flüssen, so hat man auch an der Wolga rechts das Berg (S. 175), links das Wiesenufer, eine niedere, endlos breit sich hindehnende Ebene, die abwechselnd Weide, Feld oder Heide trägt. Ihre größte Breite erreicht die Wolga in der Gegend von Saratow, 1900 m, ihre Tiefe schwankt zwischen 4 und 52 m. Bald unterhalb Nischnij Nowgorod wird es still auf dem Strom, weit und leer dehnt er sich vor dem Beschauer aus. Nur selten begegnet einem ein Passagierdampfer, selten auch ein kleiner Schlepper, der eine Reihe von Frachtkähnen hinter sich her zieht. Boote oder kleinere Schiffe, die die Fläche beleben könnten, fehlen gänzlich. Die Städte liegen weit voneinander. Aber gerade in diesem Bilde offenbart sich am deutlichsten Rußlands Natur, seine kolossale Größe und Einfachheit, und diese Momente wirken erhebend auf den Menschen durch das Majestätische, das in ihrer Ruhe und in ihrer unabwehrbaren Weite und Breite liegt. Friede senkt sich da auch in das Gemüt, und man empfindet den Eindruck einer ergreifenden, imposanten und eigenartigen Naturschönheit. Dazu kommt noch, daß „Mütterchen Wolga“ marmigfach mit der Geschichte, Sage und Poesie des russischen Volkes verknüpft ist, ähnlich unserem „Vater Rhein“. Auch jetzt noch ist die Wolga die Hauptverkehrsader Rußlands zwischen Orient und Occident, und über 20,000 Schiffe aller Art dienen diesem großen Güteranstausch. Bei Samara beginnt dann der große Schienenweg, der über Ufa zu den sibirischen Länderorten hinüberfährt, und dessen Ende am Gestade des Stillen Ozeans liegen wird.

Östlich und südlich von Samara breitet sich die Steppe aus in endloser Öde und Dürre; gegen Westen aber zieht der breite Streifen der wundersam ergebigen „Schwarzen Erde“ hin, der bis Kiew am Dnjepr reicht und die Getreidekammer Rußlands ist. Daher ist Samara auch wichtig als großer Getreidemarkt.

Was Moskau in politischer, Nischnij Nowgorod in merkantiler Hinsicht, ist Kiew (S. 175) in religiöser Beziehung für Rußland. Es ist die Wiege des Christentums im Zarenreiche und sein besuchtester Wallfahrtsort. Stolz thront das prächtige Alt-Kiew mit seinen Festungswerken und zahllosen Goldblechern der Kirchen auf dem etwa 50 m ansteigenden Hochufer des Dnjepr, während die blauen Kluten des 700—800 m breiten Stromes die tiefer gelegenen Teile der Stadt, das Handelsquartier, bespülen.

Den südlichsten Teil des Reiches endlich erfüllt die Steppe (S. 176), wo die Kosaken ungeheure Herden von Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen züchten. Die dürre, baumlose